

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

25.3.1853 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. März.

Nr. 72.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreise: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Des h. Charfreitags wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Die Reaktionen auf geistigem Gebiet.

In zweierlei Weise, haben wir gesehen, beweist die deutsche Nationalität, daß sie nicht dem politischen Rückgang verfallen sei; sie beweist es durch das lebendige Bewußtsein ihrer Einheit und durch die Reaktion gegen die revolutionären Bestrebungen, die zu ihrem politischen Tode führen müßten. Aber auch auf dem geistigen Gebiete erweist sich dieselbe als noch nicht dem Marasmus des Alters verfallen, sondern im Vollbesitz ihrer Kraft, und fähig, auch hier dem verneinenden und zerstörenden Geiste, der in die Gebiete der Religion, der Kunst und Wissenschaft verheerende Einfälle macht, einen andern, aus ihr selbst gebornen, entgegenzustellen, der das Allerheiligste gegen Entweihung schützt, und das geistige Erbe der Väter vermehrt den Söhnen und Enkeln überliefert wird.

Werfen wir einen Blick auf das Gebiet der Religion, so zeigt sich, daß der deutsche Geist vor wie nach das Bewußtsein und die Fähigkeit des Berufes hat, der ihm vor allen andern Völkern zu Theil geworden, des Berufes, der edelste Träger des christlichen Geistes zu sein, und auf dem Gang seiner geschichtlichen Entwicklung die Hauptwendepunkte derselben mit der eigenen Geschichte zu verknüpfen. Die verneinenden und zerstörenden Richtungen haben auch auf diesem Gebiete ihr Panier entfaltet; aber siegreich ist der Geist des Positiven auch hier ihnen entgegengetreten. Wir deuten nur an, wie in der protestantischen Theologie dermalen fast überall die von wissenschaftlichem Geiste durchdrungene Positivität des Glaubens gleich anregend für die Wissenschaft wie für das Leben wirkt, und mächtig zur Belebung und Stärkung des religiösen Geistes beiträgt. Durch das Spiel der Gegensätze geht doch immer ein Zug zur Einheit, in der sie zu höherer Form gebunden erscheinen. Wie wenig der Protestantismus seine Freude habe und Vortheil ziehen wolle aus der bloßen Negation und dem glaubensleeren Protektiren, das hat er dem Deutschkatholizismus gegenüber bewiesen. Gerade die mannhaftesten Kämpfer für das Recht des Protestantismus und die Helden der protestantischen Theologie sind mit am entschiedensten gegen die angeleglichen Reformatorn des 19. Jahrhunderts aufgetreten. Sie haben dadurch ihrerseits den Beweis geliefert, daß sie der Schwerkirkung nicht starr als Verneinende gegenüberstehen, sondern sich des gemeinsamen Grundes in Christo und der Pflicht des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind bewußt sind, und daß sie, wo sie für das Recht und den Glauben ihrer Kirche zu kämpfen genöthigt sind, sie darum nicht Jedem als Bundesgenossen begrüßen, der zwar als Gegner der andern sich fundig, aber nicht zugleich von dem ewigen Grunde der evangelischen Kirche sich löst, von dieser nicht als ebenbürtiger Genosse anerkannt werden kann. Auf die Gegensätze und deren Kampf in der katholischen Kirche weisen wir nur hin, um anzuerkennen, wie auch in ihr der deutsche Geist vielfach lebendig ist, wie eine nicht kleine Zahl trefflicher Männer der Wissenschaft und der Kirche seit Jahren neben dem Gegensätze auch des beiden Kirchen Gemeinsamen sich bewußt sind, und in diesem Sinne leben und wirken.

Gehen wir über auf die Kunst, so zeigt sich auch in ihr eine wohlthätige Kraft der Reaktion gegen die Verflachung ihres geistigen Inhalts, das Herabsinken ihrer sittlichen Würde, die Herabwürdigung ihres Zweckes: Geist und Gemüth durch Darstellung des ewig Schönen zu beleben, zu der ebenen Aufgabe, die Zeit und den Geist zugleich zu tödten. Man beginnt auch hier wieder mehr und mehr sich von unwürdiger Abhängigkeit vom und Puhlerie mit dem Ausland zu befreien. Man darf wieder die Namen der Heroen unserer Kunst und Literatur in den Mund nehmen, ohne als Mann des Rückschritts und des Jopfs sich lächerlich zu machen. Und in der That, es thut noth, daß man auch hier zum Kultus des Göttlichen, des ewig Schönen zurückkehre und nicht länger niedersinle und anbete vor den goldenen Käubern des Ungeschmacks und der Ausländerei, die den Geist entnerven und die Seele vergiften. Man predigt in politischer Hinsicht die Befreiung von den Einflüssen des Auslandes, den revolutionären Ideen? Einverstanden; allein man rühme sich seiner Freiheit nicht nach der einen Seite, wenn man ein Sklave ist nach der andern. Was ist gerade der Theil der französischen Literatur, der in Deutschland der gelesenste ist, der Roman von Eugen Sue, Alex. Dumas u. A. Anders, als der Reflex jener Zustände, die man politisch so verwerflich findet? Darum thut auch hier die Reaktion noth, die Reaktion des gefunden, nationalen Geistes gegen den Gögendienst mit den Fragen, die aus dem Chaos politischer, geistiger, sittlicher Zerrissenheit des Auslandes emporsteigen. Darum Ehre den Männern, die der Kunst die verlorne Würde und dem vaterländischen Genies sein angeflammtes Recht wiederzugeben bemüht sind, jenen Männern, die uns die ewigen Meisterwerke der dramatischen wie der Tonkunst wieder vor Auge und Seele führen. Daß sie Empfänglichkeit im Publikum finden, beweisen die Erfahrungen, die man überall macht, wo große Werke in würdiger Weise zur

Darstellung gebracht werden. Die Veräußerlichung der Kunst ist auf eine Spitze getrieben worden, wo sie nothwendig eine Reaktion hervorrufen muß, wenn noch ein Rest gefunden Geistes vorhanden ist. Und er ist da; man hat vielfach gesehen, wie z. B. im Gebiete der Musik alte, lange nicht gehörte Werke großer Meister gerade durch Natürlichkeit und die Einfachheit im Spielern, ihre einfache Größe im Ernsten einen erneuten Beifall gefunden haben: der beste Beweis, daß in ihnen etwas Ewiges, Ursprüngliches, mit der Menschennatur Verwachsenes liegt, was sie über die Zufälligkeiten eines Zeitgeschmacks emporhebt, und ihnen Leben und Wirkung sichert für alle Zeiten.

So ist der große Sebastian Bach zu erneuter Ehre und Anerkennung gekommen. Die Mörder der Kunst erheben freilich, wenn er, wie Banfo's Geist, in ihre Mitte tritt; aber wo er Verehrer und treue Diener derselben findet, da braucht er nur mit dem olympischen Haupte zu nicken, um alle Gemüther von Bewunderung, Liebe und Ehrfurcht erbeben zu machen.

Wo solche „Charakterköpfe“ auf dem Gebiete der Kunst wieder erscheinen, da ist zu hoffen, daß die Herrschaft des Zanbagels und der gepreizten Unnatur bald für immer ihr Ende erreicht habe, und die Könige, die Monarchen der Kunst das Szepter wieder ergreifen. Diese göttliche, diese königliche Kunst auf allen Gebieten zu pflegen und zu schätzen, ist denn auch eine würdige Aufgabe für Könige und Fürsten der politischen Welt. Mögen sie auch hier die Seele der Reaktion gegen alles Gemeine sein, auch hier der Anarchie der Massenherrenschaft entgegengetreten. Man's schönes Verdienst hat die Monarchie hier schon aufzuweisen; das neue Aufblühen der bildenden Kunst namentlich ist vor Allem ihr Werk.

Wie auf dem Gebiete der Kunst verhält sich's denn auch auf dem der Wissenschaft. Der tödtlichste Feind von dieser ist derselbe rohe Materialismus, der die anarchischen Bestrebungen auf andern Lebensgebieten charakterisirt. Und es sind nicht bloß die Massen, deren Sinn beherrscht wird von der Macht des Materiellen, der Nothdurft oder der sinnlichen Ausschmückung des Lebens dienenden; auch in höhere Kreise reicht die Misachtung der höheren, der Erforschung des Ueberfinnlichen geweihten Wissenschaft. Man opfert auf den Altären der Natur, als ob es keinen Geist gäbe, und Gott sich nur in jener offenbare. Da wird gesammelt und geflagt über das Unglück der sieben Zugen, die so viele unnütze Dinge lernen müßte, und doch sind aus dieser Schule alle die Männer hervorgegangen, welche Deutschland als die Träger seines kultur-historischen Beltrums verehrt, die Forscher auf dem Gebiete des Geistes, wie die auf dem der Natur. Das gerade ist ja der höchste Vorzug, den Gott dem deutschen Geiste als Angebinde gab, daß er, wie nie mehr bei einem Volke seit den alten Griechen, fähig ist und den Trieb fühlt, das Universum des Geistes, wie das der Natur denkend zu erforschen und zu begreifen, und die Harmonie des Alls in der Harmonie der geistigen Entwicklung darzustellen. Deutschland ist stolz auf den großen Alexander v. Humboldt, aber nicht minder auf seinen großen Bruder Wilhelm, den Staatsmann von „Perilscher Höhe des Sinnes“, den tiefinnigen Forscher auf dem Gebiete der Sprache und dem Gebiete der bildenden wie der redenden Kunst.

Dem deutschen Geiste den Ruhm, in beiden Reichen des Denkens und Forschens zu herrschen, zu bewahren, das ist eine der Aufgaben der Gegenwart, und auch hier wird hoffentlich die Reaktion gegen banausische Nüchternheitsphilisterei ihre Macht bewahren, und die Monarchie den Ruhm sich nicht nehmen lassen, den sie bis jetzt mit vollem Rechte sich aneignen kann, den Ruhm, der Wissenschaft in ihrer Totalität die Wege gebahnt zu haben, die zu geschichtlichen Typen für die Nation und ihre Herrscher geführt haben.

Von Massenherrenschaft ist auch hier nichts zu hoffen; die Demokratie unserer Tage ist keine athenische, sie ist nicht Blüthe, sie ist Verfall; sie kennt nicht den Kultus des Schönen und der Idee, sondern würde die Altäre derselben umstürzen, die unter dem Schutze der Monarchie errichtet wurden. Diese letztere aber handelt im Geiste ihrer rühmlichen Vergangenheit und im Interesse ihrer künftigen geschichtlichen Ehre, wenn sie auch hier an die Spitze einer kräftigen Reaktion gegen eindringende materialistische Barbarei sich stellen wird.

Karlsruhe, 24. März. Heute Morgen 10 Uhr hat in der Schlosskirche die erste heil. Kommunion Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessinnen Elisabeth und Leopoldine, die gestern konfirmirt wurden, stattgefunden. An dem Abendmahls-Gottesdienste, der in feierlicher Weise vor sich ging, betheiligten sich wieder, außer den hohen Eltern der Konfirmantinnen, Seine königliche Hoheit der Regent wie die ganze erhabene Regentenfamilie. Auch die Gemeinde, in deren Mitte die durchlauchtigen Prinzessinnen zum Tisch des Herrn traten, nahm ungemein zahlreich an der religiösen Feier Theil.

Deutschland.

Manheim, 23. März. Der neue Oberregisseur der Oper und des Schauspiels am hiesigen Hof- und Nationaltheater, Hr. Majer aus Wiesbaden, ist gestern hier eingetroffen. Derselbe wird zwar erst Mitte Mai seine Funktionen antreten, doch glauben wir, daß schon seine Anwesenheit auf das Repertoire vorteilhaft einwirken dürfte. Für wie bedeutend man hierorts die durch den österreichischen Konsul, Hr. E. Eisenhard, gemachten Tabakeinkäufe hält, mögen Sie daraus entnehmen, daß für Verpackungsbedarf die Summe auf 18,000 fl. angegeben wird.

Manheim, 23. März. Es wurden kürzlich hier einige Versammlungen von Gewerbetreibenden abgehalten, deren Zweck hauptsächlich darin bestand, zu berathen, wie die Geschäfte mehr vor Puscherei geschützt werden könnten, als Dies bisher der Fall war. Man war der Ansicht, daß ein kräftiges Zusammenwirken jeder Innung für sich und für den gesammten Gewerbestand am ersten zum Ziele führen möchte. Die Uebelstände, die diese Besprechungen veranlaßt haben, sind für verschiedene Gewerbetreibende faßbar genug, welche in den letzten Jahren durch den Eingriff Unberechtigter viel gelitten haben. Dabei wollen wir den Gegensatz der Ansichten nicht unbemerkt lassen, der jetzt gegenüber der Denkart, wie sie vor der Revolution herrschte, hervorgetreten ist. Während man damals alles Heil in der Gewerbefreiheit glaubte suchen zu müssen, hat man jetzt eingesehen, daß ein Zusammenhalten der Geschäftstreibenden und eine Ueberwachung derselben durch sie selbst besser ist, als wenn die Geschäfte völliger Willkür preisgegeben sind.

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, die neuerrichtete Musik des 3. Infanterieregiments zu hören, welche unter der Leitung ihres jetzigen Kapellmeisters Hr. Segisser für die Zeit ihres Bestandes wirklich sehr Anerkennenswerthes leistet.

Nastatt, 23. März. Wer einige Jahre nicht nach Nastatt kam, wird sich in der That wundern, wie viel während dieser Zeit für die Verschönerung der Stadt und die Verbesserung ihrer Straßen geschehen ist. Gleich vom Bahnhofe ab führt eine vortreffliche breite Fahrstraße mit schönen baumbesetzten Fußwegen zu beiden Seiten zur Stadt; innerhalb des Thores legen sich die breiten Trottoirs fort, von denen das eine durch Zuwerfen des ehemaligen Schloßgarengrabens gewonnen wurde; die Herrenstraße, welche ehemals in der Nähe des Schlosses nur mit Gefahr für die Beine zu passiren war, ist schön geebnet, gepflastert, mit bequemen Trottoirs versehen und ebenfalls mit Bäumen eingefast; gleiche Verbesserungen erfährt der Weg nach dem einen Militärhospital und dem Gottesacker; die drei über die Murg führenden Brücken sind fast ganz neu, schön und zweckmäßig verändert; über der Badener Brücke ist ein altes Gebäude, das ehemals als Lagerhaus diente, verschwunden und dadurch ein schöner freier Platz gewonnen; das Murgufer innerhalb der Stadt ist geebnet und zu hübschen Rasenplätzen umgewandelt; vom Kehler Thore ab ist die Straße in gerader Richtung nach der Badener Brücke schon abgesteckt und soll, sowie eine große Fruchthalle, demnächst gebaut werden.

Hat die Stadt so viel Anerkennenswerthes für das Schöne und Nützliche schon gethan, so sollte sie auch noch ein weiteres, kleines Opfer nicht scheuen und das ehemalige, zur Erhebung des Pflastergeldes dienende Häuschen vor der Wilhelmstraße durch Abbruch entfernen, welches in jeder Weise zweckwidrig plazirt ist. Sie würde durch den Abbruch Schönes und Nützliches ausführen und den Dank aller Fußgänger, seien sie Dies in Geschäften oder zur Erholung, sich erwerben.

Offenburg, 23. März. Der launige Winter hat sich auch in unserer Gegend wie anderwärts faßbar gemacht. Wenn man auch noch keine begründeten Befürchtungen für Neben und Felder hegt, so ist man doch besorgt, daß das späte Anpflanzen der Kartoffel leicht der bekannten Krankheit wieder Vorschub leisten könnte.

Die neue Ringbrücke, in ihrem Gewerke gänzlich hergestellt, hat ihre erste Probe, nämlich die einer äußerst großen Beschwörung, vorzüglich bestanden, und harret der baldigen Einweihung und Benützung. Das großartige Werk, welches jetzt vollendet dasteht, ist eine wirkliche Zierde der Gegend geworden. Auch das Fundament für das Denkmal des Franz Drake ist gelegt, und bald wird das ganze Fußgestell des Kunstgebildes vollendet sein.

Donauwörth, 22. März. Sie können kaum glauben, welche Freude die heute erhaltene Gewißheit der baldigen Ankunft unserer höchsten Herrschaften, der längst gehofften, hier erweckte. Nicht in den Kreisen bloß, die durch ihre Stellung den Durchlauchtigen näher stunden, sondern in die ärmste Hütte hinauf ist der Freudenschrei erkungen: „Sie kommen wieder!“ In der That war es auch die herbstliche Buße für die Begehungs- und Unterlassungssünden der Jahre 1848 und 1849, ein ganzes Lustum lang Diesen entbehren zu müssen, welche nicht nur den Armen Hilfe, dem Gewerbestande Nahrung brachten, sondern auf die Unabhängigsten durch die freundliche Anmuth und Herablassung des Umgangs, durch Beförderung der Künste, die

das Leben zieren, verebend einwirkten. Durch sie hatte Donaueschingen einen Ruf der Geselligkeit und feineren Bildung erhalten, der über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinausreichte und selbst noch in die letzten Jahre hinein nachwirkte. Möge derselbe aufs neue erstehen unter dem Schirme der hohen Herrschaften und dieser kleine Ort der rauhen Baar wieder werden, was er war, eine freundliche Zufluchtsstätte der Künste, — dann hat der edle Fürst und seine erhabene Gemahlin für einen edeln Zweck das Opfer persönlicher Gefühle gebracht und darf des Dankes auch der künftigen Generation gewiß sein!

Stuttgart, 23. März. Wie wir hören, soll die nächste Sitzung der Kammer der Standesherrn das Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung als Tagesordnung erhalten. Die Beratungen in der Kommission über dieses Gesetz haben bereits stattgefunden oder wenigstens begonnen. Nicht minder wichtig ist das Komplexlastengesetz, womit in der Kammer der Abgeordneten die Beratungen wieder begonnen werden sollen.

Wie der „Staatsanzeiger“ heute mittheilt, werden gegenwärtig in mehrere Obergerichte des Schwarzwaldkreises viele Kapitalanleihen auf Güterversicherungen aus der Schweiz vermittelt. Auch bei uns werden ohne Zweifel wieder mehr Gelder auf solche Versicherungen hin flüssig werden, wenn in Betreff der Gütereinschätzungen größere Garantien, die nach allgemeiner Ansicht nur durch gesetzliche Regelung gegeben werden können, geboten sind. Dahin gehört insbesondere, daß solche Taxatoren aufgestellt werden, welche den örtlichen Einflüssen weniger ausgesetzt sind. Eben so sollte in Wälde das Exekutionswesen den Ortsvorständen abgenommen und durch von der Gemeinde unabhängige Kon. Beamte besorgt werden.

Kassel, 18. März. Die Ausschüsse der Stände haben folgende Gesetzentwürfe der Art beraten, daß sie nur noch die Zustimmung der Kammern bedürfen: 1) die Landes-Kreditkass; 2) die Besteuerung des Grundeigentums; 3) das Chaussee- und Brückengeld; 4) die Besteuerung der Gewerbe; 5) die Klassensteuer; 6) die Besteuerung des Biers; 7) die Besteuerung des Branntweins; 8) die Verwendung von Stempelpapier, und 9) die Stempel- und sonstigen Gebühren in Strafsachen betreffend. Sie alle haben den Zweck, die Einnahmen der Staatskasse theils direkt, theils indirekt zu vermehren. Die Kammerausschüsse haben sich über die Osterferien vertagt und nach denselben treten die Kammern selbst zu ihren Sitzungen wieder zusammen.

Koblenz, 22. März. Biewohl für den heutigen Geburtstag Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Preußen, der Charwoche halber, alle Festlichkeiten untersagt und auf einen späteren Tag verschoben sind, haben sich doch aus allen Theilen des Rheinlandes und Westphalens zahlreiche Deputationen von Truppenkörpern und Behörden zur Beglückwünschung hier eingefunden, weshalb diesen Mittag großer Empfang im königlichen Schlosse war, zu welchem sich auch die Spitzen unserer Kollegien und die Offiziere der Garnison begaben. Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Kön. Hoheit, wird noch heute erwartet; auch soll, wie ich vernehme, diesen Abend ein Fackelzug von den Einwohnern ausgeführt werden.

In diesen Tagen verunglückte in unserer Nähe ein Landmann aus der Gegend von Köln sammt seinen 4 Pferden, welche er an ein zu Berg fahrendes großes Schiff gespannt hatte. An einer Stelle, wo sehr starke Strömung ist, riß die Gewalt derselben ihn und das Gespann in die Fluthen, wo sie sofort spurlos verschwanden.

Berlin, 22. März. Die Differenzen, welche über die Errichtung der neuen Zentralfelle für die Staatspolizei im Schooße des Ministeriums entstanden, sind noch nicht als ganz gelöst zu betrachten. Die gestrige Beratung des Staatsministeriums hat die vielfach erwartete Entscheidung noch nicht gebracht. Mit Bestimmtheit wird von mehreren Seiten behauptet, daß der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Hr. v. Mantuffel, wegen der neuen, den Umfang und die Bedeutung seines Wirkungskreises so wesentlich berührenden Einrichtung das Gesuch eingereicht habe, von seinen Funktionen entbunden zu werden.

Beim Bundestage in Frankfurt soll dem Vernehmen nach nunmehr die Pressefrage zur baldigen Entscheidung gelangen. Bis jetzt befindet sich die ganze Angelegenheit in den Händen der dazu niedergesetzten Kommission. Sie hat also das Stadium der Vorberatung noch nicht überschritten. Es fehlen von Seiten mehrerer Regierungen noch immer die definitiven Rückäußerungen auf den zuletzt mitgetheilten Entwurf normativer Bestimmungen. Sind diese eingelaufen, dann wird die Kommission ihre Schlussarbeit in Angriff nehmen, und dieselbe zur Einbringung beim Plenum an den politischen Ausschuss übergeben. Inzwischen werden, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, vom Präsidium Anträge vorbereitet, welche von Bundes wegen ein Eingreifen in die Schweizer- und in die Flüchtlingsfrage bezwecken. Die Einleitungen dazu werden jetzt auf diplomatischem Wege bei den einzelnen Bundesregierungen getroffen. Man versichert, daß bei Regelung der Schweizerfrage gleichzeitig auch die Ordnung der Neuenburger Angelegenheit in Aussicht genommen werden solle. Welche Stellung Preußen zu diesen Vorschlägen einnehmen werde, ist noch nicht bekannt. Auch dürfte vor der Lösung der gegenwärtigen orientalischen Wirren schwerlich irgendwie praktisch in der Sache vorgegangen werden.

Der jüngst zum städtischen Schuttrath gewählte seitberige Seminarlehrer Füßbringer wurde heute in sein neues Amt eingeführt.

Breslau, 21. März. Ich habe schon mehrmals Veranlassung genommen, Ihnen von irgend einer „guten alten“ Breslauer Sitte zu erzählen; zu den spezifisch Breslauer Tagen gehört auch der Sonntag Kätare. Es ist 6 Uhr Morgens und man dreht sich behaglich noch einmal im Bette um. Plötzlich fängt es an, sich im Hause zu regen. Trepp auf

und Trepp ab stürmt es unaufhörlich in Trupps von 8—10 Mann: kleine Ungeheuer, die sämtlich dasselbe Lied brüllen, irgend ein geistlicher Text nach der untergelegten Melodie eines Gassenbauers, und nach dieser jedesmaligen Produktion so lange an die Thüren donnern oder an den Schellenzügen reifen, bis sie männiglich durch eine „Mehlweisse“, ein gräßliches Kätaregebäck, 25 Stück für 1 Sgr., abgekauft sind. Verzweifelt stürzt man endlich zum Hause hinaus, tritt auf den Treppen einige Schreier unter die Füße und gelangt mit Mühe auf die Straße, vom Regen in die Traufe. Die ganze hoffnungsvolle männliche und weibliche Jugend der Dörfer auf viele Meilen in der Runde, verstärkt durch die angenehmen Sprößlinge der Vorstädte, ist auf den Beinen, alle in Trupps, jeder einzelne mit einem großen Korbe für „Mehlweisse“ am linken Arm und mit einem riesigen Tannenast, mit Bändern und Papier in grellen Farben aufgesteckt, in der rechten Hand, von einer Thür in die andere stürzend, Häuser und Vorübergehende in Belagerungszustand erklärend. So geht das fort bis in die sinkende Nacht; dann leert sich die Stadt allmählig. Die Hälfte der sieben Kleinen hat im Bürgerkrieg um die „Mehlweissen“ sich zerblaut, die andere Hälfte hat sich auf acht Tage den Magen gründlich verdorben. Gott sei Dank, wir haben jetzt wieder ein volles Jahr, bis zum nächsten Sonntag Kätare, Ruhe.

Seit vier Tagen schneit es unaufhörlich. Auf den Straßen sieht man keinen Wagen mehr, nichts als Schlitten. Die Posten stecken tief im Schnee, der Wiener Eisenbahn-Zug ist schon seit zwei Tagen ausgeblieben; und dabei treiben die Bäume ihre Knospen und die Finken schlagen fröhlich in den Büschen. Der Witterungswechsel ist merkwürdig. Vorgestern Morgen hatten wir einen Frost, wie wir ihn im ganzen Winter so stark nicht gehabt; zwei Stunden später war das eisigste Wetter eingetreten. Die Wirkungen auf unsere Gesundheitszustände dürften die traurigsten sein. Die Cholera war bereits bedeutend gewichen, aber ein so scharfer Temperaturwechsel muß sie in verstärktem Grade zurückführen.

Wien, 19. März. Wie man der „A. Z.“ versichert, soll Hr. v. Baumgartner die Leitung des Finanzministeriums beibehalten, Frhr. v. Gehring hingegen diejenigen Geschäfte übernehmen, welche bisher im Bereich des Handelsministeriums lagen. Hiermit wäre die von mehreren Seiten empfohlene Trennung der beiderseitigen Geschäftskreise vollzogen. Andere Gerüchte bezeichnen den H. M. L. Fürsten Karl Schwarzenberg, derzeitigen Zivil- und Militär-Gouverneur in Siebenbürgen, als künftigen Gouverneur in Italien, wo derselbe bekanntlich die vortheilhafteste Erinnerung zurückgelassen hat.

Wegen der Sr. Maj. von den Ärzten noch empfohlenen Schonung dürften die sonst üblichen kirchlichen Feierlichkeiten während der Charwoche diesmal unterbleiben.

Der päpstliche Nuntius, Mre. Viale Praela, begab sich dieser Tage in feierlicher Aufahrt in die Hofburg, um seine Erhebung zum Kardinal Sr. Maj. dem Kaiser offiziell anzukündigen. Bei dieser Gelegenheit überreichte Sr. Eminenz auch eine von Sr. Heiligkeit hieher gesandte, sehr kostbare Reliquie als Erinnerung an die glückliche Errichtung Sr. Maj. sammt einem eigenhändigen Schreiben des Papstes. Die Reliquie besteht in einem Zahne, welchen Sr. Heiligkeit selbst den irdischen Ueberresten des heil. Petrus entnahm.

Man schreibt der „Trief. Ztg.“ aus Konstantinopel: Ein auffallendes diplomatisches Ereignis war die Abwesenheit der sardinischen Gesandtschaft bei dem für die glückliche Erhaltung des Lebens des Kaisers von Oesterreich abgesetzten Ledum, welcher Feierlichkeit ausnahmsweise auch nicht ein Mitglied jener Mission beiwohnte. Die „Wiener Zeitung“ bemerkt hierbei, daß in den ihr vorliegenden amtlichen und andern piemontesischen Blättern noch keine Meldung über ein auf Anlaß der glücklichen Rettung des Kaisers begangenes Dankfest enthalten sei.

Schweiz.

Basel, 20. März. (Fr. Post-Bl.) Die Druckschrift „Entwässerungen über den Kommunismprozess in Köln“, welche auf Anordnung des schweizerischen Bundesraths in 5000 Exemplaren an der badischen Grenze zurückgehalten wurde, und wegen der der hiesige Verleger und Drucker vor Gericht zu erscheinen haben, rührt her von dem bekannten Kommunisten Marx in London. Diese Schrift enthält außer einer Einleitung die Kapitel: das Archiv Diez, das Komplott Cherval, das Originalprotokollbuch, das Begleit Schreiben des rothen Katechismus, die Faktion Willich-Schapper, das Urtheil. Bezeichnend ist der tiefe Haß des Verfassers gegen die Geschwornengerichte im Allgemeinen, denen doch so mancher Marxische Genosse dankbar sein sollte. Er sagt: „Unter allen Einrichtungen des modernen Staatsgebäudes habe sich dieses Institut am meisten prostituiert“ u. c. Gewiß ist, daß das Marxische System gar keine Justiz für die beste hält. Zum Schluß wird die preussische Regierung mit einem neuen „Jena“ bedroht; da jedoch diese Drohung sich auf die ganze bürgerliche Gesellschaft erstreckt, die außerhalb des Kommunismus oder eigentlich nur außerhalb der Marxischen Sekte steht, so begreift man nicht, aus welchem Elemente die bei „Jena“ stehende Armee bestehen soll. Nicht nur verwirft nämlich die Marxische Propaganda die „Revolutionsphilosophie à la Kinkel“, die demokratischen Marxische Schreier und Tageshelden, die Entrepreneure des deutsch-amerikanischen Revolutionsgeschäfts“ u. c., sie bezeichnet auch als freiwilligen oder gezwungenen Absonderungsgrund der Faktion Willich-Schapper eben jene Allianz mit den konspirierenden Demokraten. Was wollen denn nun die Marxischen Kommunisten? Der Verfasser ist offenerzig genug, diese Frage selbst zu beantworten. Nachdem er eine wahrscheinliche Beteiligung der „proletarischen Partei“ an einer künftigen Revolution gegen den Statusquo in Aussicht stellt, bemerkt er wörtlich: „Aber es gehörte nicht zur Aufgabe der Partei, diese Revolution vorzubereiten, für sie zu agitieren, zu konspirieren, zu komplottieren.“ Sie konnte den allgemeinen Verhältnissen und den direkt beteiligten Klassen diese Vorbereitung überlassen. Sie mußte sie ihnen

überlassen, wollte sie nicht auf ihre eigene Parteistellung und auf die historischen Aufgaben verzichten, die aus den allgemeinen Existenzbedingungen des Proletariats von selbst hervorgehen. Für sie waren die jetzigen Regierungen nur ephemerere Erscheinungen und der Statusquo nur ein kurzer Haltspunkt, woran sich abzurufen einer kleinlich engherzigen Demokratie überlassen blieb.“ Das ist verständlich gesprochen; es heißt auf deutsch: „Wir wollen nicht arbeiten, und Alles theilen“, was inner- und außerhalb der Revolutions-sphäre die Hauptaufgabe des Kommunismus zu sein scheint. Wirksamere Selbstmordsmittel als dergleichen naive Gesandnisse gibt es nicht.

Aus der Schweiz, 22. März. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wird demselben die Rückantwort auf die letzte österreichische Note zu letzter Beratung und definitiver Schlußnahme vorgelegt und dieselbe morgen sodann an ihre Adresse befördert werden.

Der Tessiner Staatsrath hat auf Ansuchen des eidg. Kommissärs etwa 40 Milizen bei Cremona, Ponte tresio, Chiasso und Rabio aufgestellt, um etwaige Zollposten oder Böswillige an Insulten der österreichischen Wachtposten zu hindern. Der eidg. Kommissär im Tessin hat durch den Zollinspektor des vierten Bezirks ein genaues Verzeichniß der bei verschiedenen Grenzposten hereingekommenen Tessiner veranstalten lassen. Dasselbe ergibt eine Gesamtzahl von 5784 Personen. Diese Zahl ist übrigens nur annähernd und unter der Wirklichkeit. Die meisten, 4000, kamen über Chiasso. Davon sind 3786 Männer, 748 Weiber, 644 Kinder und 430 Greise. Der Tessiner Zentral-Unterstützungsausschuß hat unterm 21. d. eine Rechnung über die eingelangten Gaben für die Ausgewiesenen veröffentlicht. Dieselben belaufen sich auf 106,058 Fr. 11 C.

Dem Bundesrathe lag am 21. auch ein Schreiben der Regierung von Tessin vor, betreffend das Schicksal und die frühere Lebensweise jenes unglücklichen Tessiners Taddei, der nach dem Mailänder Aufstande gehängt wurde. Nach Angabe der Tessiner Regierung soll das standrechtliche Urtheil nicht die Folge der Schuld, sondern von zufälligen irrelleiten Umständen gewesen sein. Taddei sei Diensthofe in dem Milchladen gewesen, wo man Waffen gefunden hatte. Die Besizerin dieses Ladens, ebenfalls eine Tessinerin, liege seit der Zeit im Gefängniß. Die Regierung von Tessin sucht daher um Verwendung des Bundesraths an.

Frankeich.

Paris, 23. März. Der „Moniteur“ widerlegt heute eine Behauptung der „Presse“, welche, nach Vorgang eines Pariser Blattes, gesagt hatte, das französische Geschwader habe den Segelbefehl zwei Tage vor dem vorigen Sonntag (20. d.) erhalten, wo derselbe im „Moniteur“ eingerückt war. Das Richtige sei vielmehr, daß der fragliche Befehl erst Samstag Abend (19. d.) von Paris abging und erst Sonntag Morgen in Toulon eintraf; 36 Stunden nach Empfang der Depesche sei das Geschwader abgegangen. Die „Presse“ hatte in ihrer vorigen Nummer gesagt: Der Befehl scheine gleich beim Eintreffen der ersten Nachrichten in Paris, und einen oder zwei Tage vor seiner Bekanntmachung im „Moniteur“, ausgefertigt worden zu sein, und als Beleg für ihre Ansicht die zuletzt angekommene Nummer des „Mar. Cour.“, d. h. die vom 18. dattire angeführt, die bereits nach Briefen aus Toulon meldete: „daß das Geschwader sich segelfertig mache, um nach den Dardanellen zu gehen.“ Da der „Caradoc“ mit den ersten Nachrichten in der Nacht vom 16. auf den 17. in Marseille eintraf, dieselben also wahrscheinlich schon am 17. durch den Telegraphen hieher gelangt waren, so läge also nach der vom „Moniteur“ gegebenen Erklärung ein Zwischenraum von zwei Tagen zwischen dem Eintreffen der ersten Nachrichten und ihrem Entschluß, die Flotte abzuschicken. Dieser Zwischenraum war mehr als hinreichend für die hiesige Regierung, um, wenn sie sich dazu bewegen fand, Verabredungen mit der britischen Regierung treffen zu können. Unmöglich, wie man hat behaupten wollen, war es also nicht, daß Frankreich und England im Einverständnis handelten. Daß man in Toulon schon am 18., vielleicht schon Tags vorher, wußte, daß die Flotte sich nach den Dardanellen segelfertig mache, läßt sich sehr wohl durch die Annahme erklären, daß die hiesige Regierung beim Eintreffen der ersten Nachrichten den Befehl abgeben ließ, die Flotte für alle Fälle in Bereitschaft zu setzen, ohne jedoch schon auszulassen. Diese umständliche Erörterung ist deswegen von Interesse, weil auf der einen Seite an eine förmliche Verabredung zwischen hier und dem Londoner Kabinete geglaubt wird, während die „Times“ auf der andern Seite dagegen geradezu erklärt, daß eine solche nicht stattgefunden habe.

Die „Union“ will wissen, daß der türkische Gesandte gestern über Belgrad Depeschen aus Konstantinopel erhalten habe, wornach der Sultan die Bedingungen des Fürsten Menzikoff angenommen hätte; die Bedingungen würden in der Depesche weniger hart und gebieterisch hingestellt, als man bisher angeben wollte. Die „Assembl. Nat.“ ihrerseits will wissen, Lord Cowley habe am 2. d. um 8 Uhr Abends einen Kurier empfangen, der ihm das Ergebnis des am Samstag, 19. d., Nachmittags, im Londoner auswärtigen Amte stattgehabten Ministerberathung überbrachte; aus dem Inhalt dieser Depesche ergebe sich, daß die Regierung Ihrer britischen Majestät in den zwischen der osmanischen Pforte und Rußland entstandenen Schwierigkeiten in keiner Weise interveniren wolle. Das Blatt bezeichnet ferner als gewiß, daß an den (zu Marseille wartenden) „Caradoc“ eine telegraphische Depesche für den Admiral Dundas abgegangen ist, die demselben vorschreibt, Malta nicht zu verlassen. Wenn der „Caradoc“ die englische Flotte nicht mehr dort antreffe, so solle er sie einzubolen suchen, um sie nach Malta zurückzuführen. Die „Assembl. Nat.“ fügt hinzu: „Heute Abend ging in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß an den Admiral La Suffre ebenfalls eine Depesche abgegangen sei, die ihm vorschreibt, neue Befehle abzuwarten, bevor er in See steche.“ Ueber das Verhältniß

Englands und Frankreichs zu der orientalischen Frage läßt sich dann das Blatt also vernehmen: „Die englische Regierung scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß die Politik Englands bei den zwischen der Pforte und Rußland entstandenen Schwierigkeiten durchaus nicht betheiligt ist. Die Streitfrage ist allerdings ganz französischer Ursprungs, da sie aus der Angelegenheit der heiligen Orte entstanden ist. Hätte Frankreich diese Frage nicht angeregt, oder besser gesagt: hätte es sie nicht in der angewandten Weise angeregt, hätte es nicht von der Pforte Firmans als Befräftigung der alten Verträge gefordert, so wäre es Rußland nicht eingefallen, seinerseits das unmittelbare Protektorat über die Griechen des osmanischen Reichs und die Befestigung des Patriarchen von Konstantinopel zu verlangen, und es hätte auch nicht die Forderung gestellt, die Frankreich besonders empfindlich sein muß, daß die seit lange unentschieden gebliebenen Punkte zu Jerusalem zwischen den Lateinern und den Griechen unbedingt zu Gunsten der Letzteren entschieden werden sollen, ohne auf den formellen Text der alten Verträge zu Gunsten Frankreichs Rücksicht zu nehmen. Von dem Augenblick an, wo England den Sultan seinen eigenen Kräften anheimgibt, bleibt diesem Souverän offenbar nichts Anderes übrig, als den Forderungen des Kaisers von Rußland, so hart sie sein mögen, nachzugeben. Frankreich, als die unfreiwillige Ursache der Verlegenheiten, worin die Pforte sich befindet, könnte allein seine Ehre verpflichtet glauben, ihm Beistand zu leisten. Aber in der Vereinigung, worin es steht, würde es damit ein verzweifelttes Abenteuer beginnen, und wir halten unsere Regierung für zu klug und vorsichtig, als daß sie sich dazu fortziehen lassen würde. Es ist das Loos neuentstandener Regierungen, daß sie sich in der grausamen Alternative befinden, entweder aus Mangel an Allianzen der Ausübung ihres ganzen Einflusses in Europa zu entsagen oder sich auf alle Gefahr hin durch die Macht und Gewalt ihrer Waffen aufzuopfern.“ — Der „Constitutionnel“ stellt dagegen Frankreich bei der gegenwärtigen Verwicklung als viel weniger betheiligt dar, als England und als überhaupt die andern Großmächte. Ja er behauptet sogar, die französische Flotte sei bloß deshalb in die Nähe des Schauplatzes der neuen Streitfrage expedirt worden, weil der englische Geschäftsträger in Konstantinopel die britische Flotte gerufen hätte.

Großbritannien.

* London, 21. März. Die „Times“ kann ihre Bewunderung darüber nicht bergen, daß die französische Flotte den Befehl erhalten hat, in die orientalischen Gewässer abzugehen; sie kann nicht glauben, daß England an dieser Demonstration der französischen Regierung einen Antheil habe und hält ein isolirtes Vorgehen Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit für eben so tadelswerth und gefährlich, als ein isolirtes Vorgehen Rußlands. Allerdings habe Frankreich ein Privatinteresse im Orient, das Interesse des Schutzes der katholischen Christen in Palästina; aber England sei nicht geneigt, demselben irgendwie Vorschub zu leisten; wenn nun aber auch Frankreich sich zu einer Demonstration veranlaßt sehen könnte, so werde es keine feindliche sein, weil es sonst den andern Mächten davon Mittheilung gemacht haben würde. Die abgesendete Flotte werde also nur eine beobachtende Stellung annehmen. Das Weitere hänge von dem Charakter und der Wirkung der Wenzkoff'schen Sendung ab. „Wir haben Grund, zu hoffen,“ fährt die „Times“ fort, „daß die Angaben über den hochmüthigen Charakter der russischen Sendung übertrieben seien. Fürst Wenzkoff hatte allerdings die ausdrückliche Weisung, den Besuch Saad Effendi's nicht zu erwidern, weil dieser türkische Minister des Auswärtigen in seinen Mittheilungen über die Angelegenheit des heil. Grabes den Kaiser von Rußland getäuscht haben soll. Wir erfahren jedoch aus einem Privatbriefe, dessen Schreiber wir für gut unterrichtet halten, daß Fürst Wenzkoff und sein Gefolge vom Sultan mit den üblichen Höflichkeiten empfangen worden sind, und daß die Botschaft, die der Fürst bei

seiner Audienz zu überbringen hatte, sehr freundlicher Natur war. Ja, es ist durchaus kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die russische Sendung irgend einen andern bestimmten Zweck hatte, als die Vorrechte der griechischen Kirche im gelobten Lande wieder auf denjenigen Standpunkt zu bringen, auf dem sie sich befanden, bevor Hr. de la Balette sich einfallen ließ, dieselben anzutasten; und diese Frage interessiert und berührt die Türkei nur in so weit, als sie sich bald von Frankreich und bald von Rußland zu Gunsten der respektiven Kirchen beeinflussen ließ. Rußland kann die alten Vorrechte der griechischen Kirche nicht preisgeben; die öffentliche Meinung der russischen Nation, der Fanatismus des russischen Klerus zwingt den Czaaren, ihr die alte Position zu sichern. Aber zugleich hat er erklärt, daß er jene Rechte nicht ausschließlich machen will; und man kann unmöglich denken, daß er diesen Gegenstand vor allen andern benützen will, um die Türkei einer neuen Demüthigung zu unterwerfen, Händel mit Frankreich zu suchen und thätliche Feindseligkeiten zwischen zwei Großmächten zu riskiren. Hr. de la Balette hat zwar viel verdorben, aber er ist abgerufen, und bei allem Eifer für das osmanische Reich, die einige Minister Frankreichs und Englands zur Schau stellen, ist weder Frankreich noch England in der gegenwärtigen so lange und so deutlich vorhergesehenen Krisis in Konstantinopel wirksam vertheilt. Die Hauptgefahr, vor der Frankreich und Rußland sich zu hüten haben, ist ein isolirtes Eingreifen in die orientalische Frage. Der unbedeutendste Streit solcher Art setzt Flotten und Armeen in Bewegung. Nichts, was der Türkei mit Wissen und Willen der Großmächte widerfahren kann, ist dem Weltfrieden so gefährlich, als ein isolirtes Vorgehen, der Türkei Konzessionen abzuwingen oder ihre wankende Autorität durch auswärtige Gewalt zu stützen. Wir hoffen, England wird an keiner voreiligen Expedition Theil nehmen. Unsere Politik ist für den Augenblick Enthaltung (to abstain).“

Rußland.

St. Petersburg. Ueber das bereits in mehreren deutschen Zeitungen, aber meist mit einigen Entstellungen, besprochene Komitee zur Ueberwachung des Invalidenfonds in Petersburg berichtet ein Korrespondent des „Lloyd“ Folgendes als zuverlässig: Das seit dem Jahr 1814 und gegenwärtig unter dem Präsidium des Generals der Infanterie und Generaladjutanten des Kaisers, Ushakow I., bestehende Komitee zur Ueberwachung, aber nicht Administration des Invalidenfonds bestand aus den Generalen Arbusow, Manderstern, Admiral Kozjakow, Saß und Grabbe I. Letzterer General ist nicht zu verwechseln mit dem aus dem ungarischen Feldzug bekannten General Grabbe II. Dieses Komitee hat sich in Ueberwachung des Invalidenfonds eine große Thätigkeit, wie ein offizieller Bericht sagt, zu Schulden kommen lassen, wodurch dem Staat ein bedeutender Schaden erwachsen ist. Es ist deshalb dieses Komitee auf Befehl des Kaisers aufgelöst und die Generale Ushakow, Manderstern, Kozjakow und Arbusow sind in die Armee zur Infanterie in ihrer Eigenschaft als Generalleutnants, und die Generale Grabbe und Saß sind zur Kavallerie veretzt, aber keineswegs, wie die „Hamburger Nachrichten“ sagen, degradirt worden. Letzteres kann schon deshalb nicht der Fall sein, weil die Untersuchung gegen das Komitee unter dem Vorsitz des Fürsten Paskewitsch von einem Militärgericht erst eingeleitet worden ist, und ein etwaiges Urtheil erst später erfolgen kann. In dessen ist es Thatsache, daß sich die erwähnten Generale, mit Ausnahme Manderstern's, dessen Thätigkeit durch seine Abwesenheit von St. Petersburg zur Zeit des vorgekommenen Verlustes entschuldigt wird, während der Untersuchung in Haft befinden. Das Resultat dieses Prozesses wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Neuere Post.

* Nachrichten aus Washington, 8. d., zufolge hat der Senat folgende Ministerernennungen bestätigt: Will. L.

Mercy, Staatssekretär; James Guthrie, Schatzkanzler; Robert McClelland, Inneres; Jefferson Davies, Krieg; James C. Dobbin, Marine; James Campbell, Post. Clayton vertheidigte am 8. im Senat den Bulwer-Clayton-Vertrag. — Des Präsidenten Antrittsrede hat in Amerika vielen Beifall gefunden.

Aus London wird berichtet, daß Lord Clarendon sogleich nach dem Einlaufen der Nachrichten von Malta in aller Eile die ersten Mitglieder der Admiralität und mehrere Minister berief. Es erschienen alsbald Graf Aberdeen, Lord John Russell, Lord Clarendon, Lord Palmerston und Sir James Graham, die mit jenen in Berathung traten. Ganz Downingstreet und Whitehall waren in Bewegung. Der „Aga-memnon“, 110 Kanonen, in Portsmouth, ist beordert worden, sich mit dem „Vengeance“, 90 Kanonen, nach dem Mittelmeer zu begeben.

Aus den nördlichen, nordöstlichen und östlichen Theilen Deutschlands laufen Nachrichten über so massenhaften Schneefall und Schneeverwehungen ein, daß man sich in den tiefsten Winter versetzt glauben könnte. Auf der preussischen Ostbahn blieben in den Weichselgegenden (Dirschau, Danzig etc.) am 22. d. drei Züge nach einander im Schnee stecken, der an einigen Orten 7 Fuß hoch lag. Ähnlich ist es in Schlesien, wo an demselben Tag die Eisenbahn-Verbindung mit Wien ganz gestört war. Auch im Salzburgerischen scheinen bedeutende Schneemassen gefallen zu sein; wenigstens kommen die Wiener Posten seit einigen Tagen äußerst unregelmäßig hier an. So ist z. B. die gestern (23. d.) fällige Wiener Post nicht einmal heute eingetroffen.

Die ritterschaftliche Konferenz zu Hannover ist auf den 4. April vertagt worden.

Die meiningen'sche Regierung hat dem Landtagsbeschlusse in Betreff der Juden (so ziemlich eine vollständige Emanzipation aussprechend) ihre Genehmigung nicht erteilt.

Die waldeck'schen Landstände sind auf den 4. April einberufen.

Das neueste k. bayrische Regierungsblatt veröffentlicht den Bundesbeschlusse vom 24. Juni v. J., „den militärischen Gerichtsstand in Straffachen bei Bundesstruppen, die in Friedenszeiten zu Bundeszwecken zusammengezogen werden, betr.“

Die Zeichnungen zu dem von dem Erzherzog Ferdinand Max angeregten Kirchenbau zu Wien ergaben bis zum 19. d. die Summe von 450,000 fl. R.-M.

Der „N. Z. Z.“ schreibt man aus Bern, 22. d.: „Der Bundesrath hat heute die Rückantwort an Oesterreich durchberathen und zum Abschlusse gebracht. Es werden darin alle von Oesterreich angeführten Klagen und angeblichen Thatsachen, betreffend die Betheiligung Tessins am Mailänder Aufstand, weitläufig erörtert und bestens beleuchtet, und die Beweise für die Haltlosigkeit derselben mitgetheilt. Dabei wird die tiefe Ueberzeugung ausgesprochen, daß Oesterreich seine unerhörten Maßregeln gegen Tessin ohne Grund und Ursache ergriffen. Der Bundesrath erwarnte daher, daß dieselben unverweilt zurückgenommen werden. Von Drohungen oder irgend welcher Andeutung von Gegenmaßregeln ist keine Rede. Die Kapuzinerfrage und die damit zusammenhängende Ausweisung der Tessiner ist darin nicht berührt und soll zum Gegenstand einer besondern Mittheilung gemacht werden. Sowie diese Note abgegangen ist, werden sofort sämtliche Aktenstücke gedruckt und in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — Von obiger Note ist der Regierung von Waadt auf Verlangen sogleich Kenntniß gegeben worden, damit sie sich in der Lage befinde, auf die Motion Cytel's, betreffend Einberufung der Bundesversammlung, zu antworten.“

Die Kurse sind am 23. d. an der Pariser Börse abermals gestiegen; die 4 1/2 % , Tags vorher 102, 65, auf 103, 10; die 3 % , Tags vorher 79, auf 79, 20; Straßburg-Lyon, Tags vorher 930, auf 937, 50.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.
A. 948. Karlsruhe. Gestern Abend 6 Uhr verschied dahier unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Wittve des Kirchenraths Arnold zu Riedolsheim, Katharina, geb. Hoffmann, im 81. Lebensjahre sanft und ruhig; wovon wir auswärtige Freunde und Verwandte, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrußt in Kenntniß setzen.
Karlsruhe, den 23. März 1853.
Die Hinterbliebenen.

A. 746. [62]. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) An Gemeinden und Privaten, welche in der Lage sind, genügende unterpfändliche Versicherung in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung fortwährend abgegeben werden.
Die Verlagshefte sind an den Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt einzufinden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1853.
Verwaltungsrath.

A. 892. [33]. Kapitalgefuche von 300 bis 2500 Gulden befördert zur weitern Prüfung die Exped. dieses Bl.

A. 899. [22]. (Stellegefuch.) Ein junger Mann, der seine Lehre in einem guten Hause vollendet, und schon längere Zeit in einer Eisenwaaren-Handlung servirt hat, wünscht wieder in einem solchen oder in einem vermischten Waarengefuch bis nach Ostern placirt zu werden. Gefällige frankirte Offerten beforzt die Expedition dieses Blattes unter Nr. A. 899.

Lehrlingsgefuch.
A. 898. [32]. In einem Spezerei- und Konditorei-geschäft wird ein solider Lehrling gefuch. Zu erfragen portofrei bei der Expedition dieses Blattes.

A. 758. [33]. Pforzheim.
Empfehlung
der **Groß. Bad. privilegierten**
Naturbleiche
in **Pforzheim.**

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir mit dem Ausziehen von Leinwand, Garn und Fäden auf unserer Bleiche beginnen werden, sobald es die Witterung erlaubt. Für schönste Ausbleichung, wie für schonendste Behandlung der uns anvertrauten Bleichgegenstände werden wir auf Gewissenhafteste Sorge tragen, und uns bemühen, den guten Ruf, den unsere Bleiche-Anstalt schon seit einer Reihe von Jahren genießt, auch ferner zu erhalten.
Unsere seitherigen Herren Agenten besorgen auch dieses Jahr wieder die Beförderung der Bleichwaaren, und werden in den Botallättern noch besondere Anzeige davon machen.
Pforzheim, im März 1853.

Belzer & Comp.
In Bezug auf obige Anzeige benachrichtigen wir hiermit das geehrte Publikum, daß wir auch dieses Jahr wieder das Einsammeln der Bleichgegenstände besorgen und bitten wir um geneigten Zuspruch.
Karlsruhe, im März 1853.

Heinrich Rosenfeldt.
Christian Niemann.
A. 947. [21]. Stuttgart.

Pferde-Markt.
Der Stuttgarter Pferde-Markt, welcher zwei Tage währt und in diesem Jahr Montag, den 18. April, beginnt, wird hiermit in Erinnerung gebracht. Demselben wird wieder dadurch ein besonderes Interesse verliehen, daß dem Vernehmen nach dieses Jahr aus den Königl. Ställen und Gefüßen eine bedeutendere Anzahl der edelsten Pferde zum Verkauf kommen, und daß der Markt auch voraussichtlich von diesen

angesehenen Handelsleuten mit Luxusfereen besucht werden wird. Den 21. März 1853.
Gemeinderath.

A. 887. [22]. A h e r n.
Hausverkauf.
In Aheren sind nachstehende Realitäten aus freier Hand zu verkaufen:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit der ewigen Schuldgerechtigkeit „Zum Jähringer Hof“, in dessen beiden Stockwerken sich 13 Zimmer und Säle befinden, sowie in jedem Stock eine besondere Küche;
 - 2) Scheuer und Stallungen;
 - 3) ein Gemüsegarten, an ca. 1/4 Morgen groß;
 - 4) eine hinter der Scheuer gelegene Wiese, 1 Morgen groß.
- Die Wohnung hat eine freundliche Lage und bietet die herrlichste Aussicht auf die nahegelegenen Gebirge.
Die Gebäulichkeiten eignen sich hauptsächlich für den Betrieb einer größeren Brauerei.
Näheres bei der Expedition der Karls. Ztg.

A. 826. [32]. Karlsruhe.
Hofguts-Verpachtung.
Das herrschaftliche Hofgut Mezlimschwandenhof, 1/2 Stunde von Frauenalb, Bezirksamt Ettlingen, gelegen, welches an Lichtmess 1854 pachtfrei wird, soll hoher Pachtung zufolge auf weitere 15 Jahre in Zeitbestand gegeben werden.

Neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden gehören zu diesem Hofgut:
Acker 93 M. 1 B.
Wiesen 17 „ 1 „
Baum- u. Grasgärten 27 „ 1 „
Hausgarten 3 1/2 „
Zusammen 137 M. 3/4 B.
neubad. Maas, wovon 132 Morgen arrendirt sind. Zum Hof gehört ferner das Schafbetriebsrecht auf den Gemarkungen Burrebach, Schelberg, Pfaffenroth und Frauenalb, in der Zeit von Michaelis

bis 1. April für 200 Stück. Die Verpachtung geschieht

Dienstag, den 12. April i. J., Morgens 8 Uhr, auf dem Hofe selbst, wohn die Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich vor Beginn der Versteigerung über Vermögen und landwirthschaftliche Kenntnisse auszuweisen haben.
Die Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.
Karlsruhe, den 17. März 1853.
Groß. bad. Domänenverwaltung.
A. 950. Hoffenheim.

Hausversteigerung.
Der bei der ersten Versteigerung nicht losgeschlagene Hausantheil des Heinrich Fink, Wagner von Hoffenheim, wird Donnerstag, den 14. April d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hofsenheimer Rathhaus der zweiten Zwangsversteigerung unterworfen, und um das höchste Gebot zugeschlagen, wenn solches auch den Schätzungspreis von 150 fl. nicht erreicht.
Dievon erhält der städtige Schulden auf diesem Wege Nachricht.
Sinsheim, den 19. März 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
J. Stuhl, Notar.

A. 613. [33]. Offenburg.
Wein-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Schloß Staufenberg bei Durbach nachgenannte, vorzüglich rein gehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:
circa 7 Ohm 1852er Reifherbst,
„ 10 „ 1852er Gutedel,
„ 10 „ 1852er Duppelsberger Klevner,
„ 30 „ 1852er Klingelberger,
„ 40 „ 1852er Gemischter,
„ 70 Maas 1846er rother Bordeaux und
„ 65 Ohm vom Jahr 1851er gemischter Wein; ferner
„ 60 Flaschen verschiedene alte Weine.
Offenburg, den 10. März 1853.

Dampf-Schiffahrt zwischen Wismar u. Copenhagen.

Durch Vereinbarung mit der mecklenburgischen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft ist das kupferseile und kupferbodene Dampf-Schiff **Obotrit** von 125 Pferdekraft zur Großherzoglichen Verwaltung übergegangen und fährt das nunmehr **Großherzogliche Post-Dampfschiff Obotrit**, Capit. J. J. Seth,

zwischen Wismar und Copenhagen, von Wismar an jedem Sonntage und Donnerstage Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft der Bahnzüge von Hamburg, Magdeburg und Berlin, von Copenhagen an jedem Dienstage und Freitage Nachmittags 2 Uhr, zuerst von Wismar — bei offenem Wasser — am Donnerstage, den 31. d. M. (März),

Nachmittags 4 Uhr. Das Schiff wird in Wismar von der unterzeichneten Direction, in Copenhagen von der königlich dänischen Postverwaltung expedirt. An Passagegeld haben zu zahlen: Personen zu den ersten Kajüten 4 Pr. Cr. 6 Thlr. — Sgr. Personen zu den zweiten Kajüten " " 4 " 15 " Personen auf Deck " " 2 " 7 1/2 " Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Erwachsene, für Familien aus demselben Hause, wird ein Rabatt, bei zwei Personen von 1/4, bei mehreren Personen von 1/3 bewilligt. Erwachsene Personen haben 100 Pfund Reisegepäck und Kinder 50 Pfund frei; für Uebergewicht sind 3/4 Thlr. Pr. Cr. pro 100 Pfund zu entrichten. Fracht für einen vierdrährigen Wagen 15 Thlr. Pr. Cr. Fracht für einen zweidrährigen Wagen 9 " " " Fracht für ein Pferd 12 " " " Fracht für einen Hund 20 " " " Die mit dem letzten Eisenbahnzuge in Wismar anlangenden Personen können die Billets auf dem Bahnhofe lösen und sofort auf das Schiff übergeben; ein begehertes Bistren der Pässe wird von der unterzeichneten Direction veranlaßt. Bei Benutzung des von Hamburg Morgens 9 Uhr abgehenden Bahnzuges wird der lästige Aufenthalt auf dem Hagenomer Bahnhofe vermieden. Die Beförderung und Abfertigung derselben ist aufs äußerste erleichtert. Von den transitirenden Gütern ist beim Durchgang durch Mecklenburg einzig der höchst unbedeutende Transitzoll und namentlich in Wismar überall keine Zollabgabe zu entrichten. Wismar, den 12. März 1853.

Die Direction der Großherzogl. Mecklenb. Post-Dampfschiffahrt.

A. 953. Pelmshadt. Holzverfeigerung. Donnerstag, den 7. April d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Diebschlag anfangend, werden in dem hiesigen grundherrschafftlichen Waldstättchen Langeloch gegen baare Zahlung, und bei Stellung einer solbten Bürgschaft auch gegen Vorkauf, folgende Holzsortimente versteigert: a) 60 Kist. buchenes, sehr schönes Scheit- oder Spelterholz, b) 30 Kist. buchenes Prügelpolz, c) 36 " gemischtes do., d) 60 " buchenes Stochholz, e) 6 buchene Rugholzstücke, f) 7 eichene do., g) 13,000 Stück fast lauter buchene vorzügliche Normalwellen. Pelmshadt, den 22. März 1853. Freierlich von Verlichtungsches Rentamt. W e i s.

A. 921. [312]. Nr. 6318. Adelsheim. (Ehndung.) Der 40 Jahre alte Weber Peter Christoph Klein von Korb ist der Fällung seines Wankerbuchs angeklagt. Da derselbe sich von Hause entfernt hat, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen anzuzeigen und über das ihm zur Last gelegte Vergehen zu verantworten, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gegen ihn gefällt würde. Zugleich eruchen wir, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mit Laufpaß anher zu weisen. Adelsheim, den 18. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. W i l d e n s.

A. 954. Nr. 11,319. Freiburg. (Fahndung.) Die unten beschriebene Mannsperson hat mehrere falsche Halbguldenstücke mit der Jahreszahl 1849 und dem Kopfe des Königs Ludwig von Bayern in Merzhausen und St. Georgen ausgegeben, und ist sodann den 17. d. M. nach Freiburg gegangen, wo sie aber nicht mehr aufgefunden werden konnte. Wir legen die Groß. Behörden hievon in Kenntniß, um auf diesen Menschen fahnden und ihn im Betretungsfalle gefänglich anher einliefern zu lassen. Bekläufliche Person als erste. Alter, ungefähr 50 Jahre; Statur, mittlere; Gesicht, von den Blättern gezeichnet, eine f. g. Kupfernase. Die Mundart ist die der Schwarzwälder. Trägt einen blauschönen Bauernmantel, eine schwarze Zipfelkappe und über diese einen schwarzen Hüls. Er gewöhnt, Tabak zu rauchen. Freiburg, den 23. März 1853. Groß. bad. Landamt. P i t t l e r.

A. 939. Nr. 5269. Redarbischofsheim. (Erkenntnis.) Da sich der ledige Wilhelm Schudbart und Katharina Martin von Ependach auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Dezember d. J., Nr. 21,700, nicht gestellt haben, so werden dieselben, unter Verlautbarung des badiischen Staatsbürgerrechtes, nach §. 3 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 in eine Strafe von 3% ihres Vermögens, sowie in die Kosten verurtheilt. Redarbischofsheim, den 21. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. B e n i s.

A. 952. [311]. Nr. 9396. Staufen. (Erkenntnis.) Die nachgenannten Konstriptionspflichtigen der Altersklasse 1832, welche bei der Aushebung am 25. Januar d. J. nicht erschienen sind, und sich auch auf die öffentliche Aufforderung vom gleichen Tage, Nr. 3052, nicht gestellt haben, werden hiermit der Refraktion für schuldig, des Dreibürgerrechtes verlustig erklärt, und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung Jeder in eine Geldbusse von 800 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Loos-Nr. 24. Heinrich Alexander Stoll von Ehrenbetten, und 61. Michael Dieß von Thunfel. Staufen, den 18. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. R e g g e r.

A. 908. [312]. Nr. 10,679. Bühl. (Straferkenntnis.) Da Bernhard Gauer von Bülberthal, Tambour beim IV. Inf.-Regiment, auf die diesseitige Aufforderung vom 14. Januar d. J., Nr. 2164, sich nicht gestellt hat, so wird er in die angeordnete Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und des badiischen Staatsbürgerrechtes für verlustig erklärt, und die persönliche Bestrafung im Falle des Betretens der zuständigen Behörde vorbehalten. Bühl, den 14. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. B e g i n g e r.

A. 917. [312]. Nr. 3566. Karlsruhe. (Straferkenntnis.) Fidel Birchner und Karl Schöler von hier, welche sich auf diesseitige Aufforderung vom 21. Januar d. J. als Pflichtige zur Konstription für 1853 nicht gestellt haben, werden als Refraktäre erklärt, sonach mit dem Verluste des Staats- und Gemeinbürgerrechtes belegt und die persönliche und Geldstrafe auf den Fall ihres Betretens und Vermögensanfalls gegen sie vorbehalten. Karlsruhe, den 18. März 1853. Groß. bad. Stadtamt. S t i s s e r.

A. 867. [313]. Pörrach. (Urtheil.) Durch Urtheil Groß. Hofgerichts des D. R. vom 11. Dezember d. J., Nr. 6268—69, III. Sen., wurde Agatha Kaiser von Altschwand wegen Gebrauches falscher Privaturlunden zur Beschädigung der Gemeinde Pörrach zu einer sechsmonatlichen Kreisgefängnisstrafe und Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurtheilt. Da Infulpatin flüchtig, wird ihr dieses Urtheil hiedurch verkündet. Pörrach, den 16. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. K e r k e n m e i e r.

A. 940. Nr. 3704. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Schuldner des vormaligen Advokaten Dürr werden hiermit benachrichtigt, daß die Beschlagnahme des Vermögens wieder zurückgenommen worden sei. Karlsruhe, den 21. März 1853. Groß. bad. Stadtamt. B e d.

A. 942. Nr. 10,509. Offenburg. (Bekanntmachung.) Der auf das Vermögen der Oberwundarzt Lorenz Ehrhardt'schen Eheleute von Durbach strafrechtlich angelegte Vermögensbeschlag, soweit er das Vermögen der Lorenz Ehrhardt'schen Ehefrau anbelangt, wird anmit aufgehoben. Offenburg, den 22. März 1853. Groß. bad. Oberamt. K l e i n.

A. 943. Nr. 7331. Waldkirch. (Aufforderung.) J. S. Karl Aligairer von Elzach, zur Zeit in Philadelphia, gegen Bärenwirth Aligairer in Elzach, Rechnungsstellung und Herausgabe von Fahrverzeichniß betr. Der Kläger hat in der durch Anwalt Spreter von Lahr eingereichten Klage, d. d. 16. Dezember v. J., unterlassen, einen Gewaltthäter nach §. 266 P. D. namhaft zu machen. Derselbe wird nun aufgefordert, einen dahier wohnenden Gewaltthäter für den Empfang aller Einbändigungen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnorte derselben geschehen sollen, in Frist von 4 Wochen um so gewisser namhaft zu machen, als ansonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Kläger eröffnet und eingehändig wären, nur an dem Gerichtsfälle angeschlagen werden. Waldkirch, den 16. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. P e l m e.

A. 941. Nr. 2711. Durlach. (Erbvorladung.) Dem Daniel Köffel, Schreiner in Bergshausen, welcher nach Amerika ausgewandert ist, und seit dem Jahr 1848 keine Nachricht über seinen Aufenthaltsort gegeben hat, ist auf Ableben seiner Schwester, der Christoph Bernhard Großbüßle Frau, Elisabetha, geb. Köffel, von Bergshausen, ein Erbscheil von 73 fl. 44 kr. angefallen. Derselbe, oder seine etwaigen Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, von heute an binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zur Empfangnahme dieser Erbschaft sich um so gewisser zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, denen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Durlach, den 23. März 1853. Groß. bad. Amtsdirektorat. C e c c a r d.

A. 804. [313]. Nr. 9254. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Caffetier Karl Henning von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 1. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtsanlei festgesetzt; wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen geben, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Sorg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Offenburg, den 11. März 1853. Groß. bad. Oberamt. S a u r.

A. 840. [312]. Nr. 5173. Wolfach. (Schuldenliquidation.) Gegen Oshenwirth Johann Krautwein von Schiltach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtsanlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen geben, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden,

und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Sorg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Wolfach, den 16. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. B a f f e r m a n n.

A. 946. Nr. 8444. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Heinrich Kraft von Erfingen will mit ihrer Tochter Elisabeth nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Samstag, den 2. April d. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt, in welcher deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser geltend zu machen haben, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhoffen werden könne. Pforzheim, den 23. März 1853. Groß. bad. Oberamt. F e c h t.

A. 945. Nr. 9007/10. Waldshut. (Gläubigeraufforderung.) Gregor Häffig, Johann Nepomuk Ruf und Bonaventur Wismann von Kadelburg, und Johann Huber von Görtwil wollen nach Amerika auswandern. Forderungen an sie sind Samstag, den 2. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anzumelden, als sonst die Reisepässe verabsagt würden. Waldshut, den 16. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. J ü n g l i n g.

A. 822. [313]. Nr. 8690. Waldshut. (Auswanderung.) Die Ehefrau des flüchtigen Kranzwirthe Faber Leutz, Magdalena, geb. Klausner, von Dangstetten, will mit ihren Kindern nach Amerika auswandern. Forderungen an sie sind Mittwoch, den 6. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anzumelden, widrigenfalls der Reisepaß verabsagt wird. Waldshut, den 12. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. J ü n g l i n g.

A. 944. Nr. 7371. Baden. (Schuldenliquidation.) Andreas Burgard von Badenscheuren will nach Amerika auswandern, weshalb zur Liquidation seiner Schulden Tagfahrt auf Donnerstag, den 31. d. M., Morgens 9 Uhr, anberaumt wird, wobei etwaige Gläubiger ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigenfalls die Auswanderungsbillets erteilt wird. Baden, den 21. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. K u n g.

A. 938. Nr. 7827. Achern. (Schuldenliquidation.) Johannes Armbruster und dessen Ehefrau und deren Kinder Namens Franziska, Joseph, Richarda, Agnes und August Armbruster von Oberbach, und Bernhard Braun, ledig, von da, und Hermann Volz, ledig, von Gamsburg, sind gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 29. d. M., Vorm. 8 Uhr, anberaumt, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verhoffen werden könne. Achern, den 22. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. P i p m a n n.

A. 930. Nr. 3583. Neustadt. (Ausschluss-Erkenntnis.) Von der Gantmasse des Bierwirths Lorenz Brugg von Derslingtisch werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, hievon mit der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Neustadt, den 16. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. E b l e.

A. 949. Nr. 9172. Staufen. (Ausschluss-Erkenntnis.) Die Gant des Albert Schumacher von Schlatt betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Staufen, den 17. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. W o l f i n g e r.

Zur Begl.: Annifer, beide, Altuar. A. 857. [313]. Nr. 7401. Waldkirch. (Erledigte Aktuarstelle.) Auf dem Bureau des zweiten Beamten wird auf den 1. April d. J. bei uns die Stelle eines Aktuars mit einem Gehalt von 400 fl. nebst Accidienz erteilt. Derselbe ist mit einem registrierten Aktuar oder Rechtspraktikanten zu besetzen. Wir fordern solche zur Anmeldung auf. Waldkirch, den 18. März 1853. Groß. bad. Bezirksamt. B e g.